

Welt der Wirtschaft**«Mama bleibt zu Hause» kann sich die Wirtschaft nicht leisten**

Das Faktum: Schulergänzende Betreuung wird im Kanton Schaffhausen (noch) kaum angeboten. Dies zwingt viele Frauen zur Aufgabe ihres Berufes.

VON **NINA SCHÄRRER**, KOMMUNIKATIONS-
VERANTWORTLICHE INDUSTRIE- & WIRT-
SCHAFTS-VEREINIGUNG SCHAFFHAUSEN



Seit ich selbst Mutter bin, drehen sich private Gespräche häufig um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Denn viele meiner Bekannten sind gut ausgebildete

Frauen – Lehrerinnen, Personalfachfrauen, Arzthelferinnen. Sie haben hart für ihren beruflichen Status gearbeitet, lieben ihren Job und möchten diesen weiter ausüben. Dass auch ihre Arbeitgeber sie nicht verlieren möchten, beweist die Flexibilität, mit welcher gemeinsame Lösungen gesucht werden. Doch diese Lösungen funktionieren meist nur mit Kleinkindern. Denn Krippenplätze gibt es genug, und zur Finanzierung einer ausserfamiliären Betreuung stehen bei Bedarf verschiedene Unterstützungsangebote zur Verfügung.

Richtig kompliziert wird die Betreuungsfrage mit dem Eintritt in den Kindergarten. Denn unregelmässige Unterrichtszeiten passen nicht zu normalen Arbeitszeiten. Plötzlich stellen sich viele neue Fragen: Was tun, wenn der Unterricht mal später beginnt? Wohin kann das Kind nachmittags um halb vier? Und wo soll es zu Mittag essen? Die Lösung wäre einfach: eine Tagesschule mit schulergänzender Betreuung vor und nach dem Unterricht sowie gemeinsame Mittagstische, wie sie beispielsweise Thayngen sehr erfolgreich anbietet. Doch welche Lösungen bleiben Familien in den vielen übrigen Gemeinden ohne schulergänzende Tagesstrukturen? Bei einigen können die Grosseltern einspringen,

doch oft endet diese neue Situation zwangsläufig im Entscheid: Mama bleibt zu Hause.

Selbstverständlich steht es jeder Mutter und auch jedem Vater frei, zu Hause bei den Kindern zu bleiben. Doch wer berufstätig sein möchte, sollte die Möglichkeit dazu erhalten. Und unsere Wirtschaft hat diese gut ausgebildeten Mütter und Väter dringend nötig. In vielen lokalen Firmen besteht eine klare Nachfrage nach motivierten und gut qualifizierten Arbeitnehmerinnen.

Deshalb setzt sich die IVS für die Schaffung von schulergänzenden Tagesstrukturen ein. Doch die «7 to 7»-Initiative ist der falsche Weg. Sie fördert eine Gratismentalität und ist durch ihre krassen Fehlanreize finanziell untragbar. Denn die Initiative fordert eine kostenlose Kinderbetreuung für jeden – egal, ob die Eltern währenddessen arbeiten oder ihre neu gewonnene Freizeit geniessen. Doch Kinderbetreuung darf die Eltern etwas kosten. Schliesslich sind unsere Kinder das Wichtigste, das wir haben.

Die vernünftige Lösung: der Regierungsrätliche Gegenvorschlag. Gemäss diesem werden im ganzen Kanton Angebote zur schulergänzenden Tagesbetreuung geschaffen; diese werden jedoch von den Eltern mitfinanziert. Um nebst Steuern nicht eine zweite Progression zu schaffen, fordert die IVS bei der Umsetzung Einheitstarife für alle Familien. Für Eltern mit tieferen Einkommen sind Entlastungen vorzusehen. Dank des Selbstbehalts werden Tagesstrukturen finanziell tragbar – für Familien, Kanton und Gemeinden. Nur so führen die neuen Tagesstrukturen zu einer langfristigen Attraktivierung unseres Kantons – für Familien und Unternehmen.

Mein Fazit: Familien und Firmen verdienen schulergänzende Tagesstrukturen. Doch die Gratismentalität von «7 to 7» ist falsch und finanziell untragbar.